

Alexander Skrjabin

Le Poème de l'Extase (Dichtung)

Ausarbeitung:	1904-1906, Schweiz
Veröffentlichung:	Genf, 1906; Moskau, 1919 (<i>Russische Propylaen</i> , Bd. VI)
Übersetzung:	Ernst Moritz Arndt
Literatur:	Gleich, Clemens-Christoph, <i>Die sinfonischen Werke von Alexander Skrjabin</i> , Balthoven, 1963 (S. 111ff.: Gedicht in russischer und deutscher Sprache)

Der Text des *Poème de l'extase*

Der Geist,
Vom Lebensdurst beflügelt,
Schwingt sich auf zum kühnen Flug
In die Höhen der Verneinung.
Dort im Lichte seines Träumens
Formt sich eine Zauberwelt
Wundersamer Gestalten und Gefühle
Der spielende Geist,
Der wünschende Geist,
10 Im Traume allschaffende Geist,
Ergibt sich der Wonne der Liebe.
Inmitten seiner Traumgestalten
Verweilet er in Sehnsucht.

Im Höhnflug der Begeisterung

Erweckt er sie zum Blühen.

Und trunken von dem Fluge

Möcht er sich ganz vergessen,

Aber plötzlich ...

Drohende Rhythmen

20 Dusterer Ahnungen

Dringen rauh

In die Zauberwelt ein.

Doch einen Moment nur.

Durch leichte Erkräftung

Des göttlichen Willens

Kann er verscheuchen

Die Schreckensgestalten.

Und kaum ist errungen

Der Sieg seines Selbst,

30 Gibt sich

Der spielende Geist,

Der kosende Geist,

Der freudehoffende Geist

Der Wonne der Liebe hin.

Inmitten seiner blühenden Geschöpfe

Verweilet er nun küssend,

Mit einer Fülle von Reizen

Ruft er sie zur Ekstase.

Trunken von ihrem Atem,

40 Geblendet von der Schönheit,

Eilt er dahin, er tollt,

Er tanzt, er kreist;

Vom Sturme der Gefühle

Zerrissen und erschöpft,

Möcht er sich ganz vergessen,

Aber von neuem ...

Aus innerstem Grund

Des verwirrten Geistes
Wogt schrecklich auf
50 Stürmischer, wirbelnder,
Furchtbarer Wesen
Wirres Getöse;
Alles droht es
Zu verschlingen.
Der Geist,
Vom Lebensdurst beflügelt,
Schwingt sich auf zum kühnen Flug
In die Höhen der Verneinung.
Dort im Lichte seines Träumens
60 Formt sich eine Zauberwelt
Wundersamer Gestalten und Gefühle.
Der spielende Geist,
Der leidende Geist,
Durch Zweifel Kummer schaffende Geist,
Ergibt sich der Qual der Liebe.
Inmitten seiner blühenden Geschöpfe
Verweilet er in Sehnsucht.
Mit einer Fülle von Erschütterungen
Ruft er sie zum Tode.
70 Von bebender Furcht ergriffen,
Möcht er sich ganz vergessen,
Aber plötzlich ...
Lichtvollen Vorgefühls
Freudige Rhythmen
Erwachen in ihm.
Wonniger Augenblick!
Von Strahlen der Hoffnung
Aufs neue erleuchtet
Zum Streben nach Leben
80 Entbrennet er.
Wunderbar hat er erfasst
Die Kraft des göttlichen

Eigenen Willens.

In finstere Gründe

Mit flammendem Blicke

Dringet er ein.

Erfüllt von Zorn

Und Empörung

Stösst er kühnen Ruf aus.

90 Es entbrennet der Kampf.

Es klaffen der Untiere

Offene Rachen,

Schrecklich flammen

Die zuckenden Blitze

Des göttlichen Willens,

Des allbesiegenden;

Feuriger Widerschein,

Zauberhaft leuchtend

Hellet die Welt auf.

100 Vergessend das ersehnte Ziel,

Stürzt der Geist sich in trunkene Kämpfe.

Vom Rausche besessen,

Nur noch geniessend

Ganz dies freie,

Göttliche Spiel,

Diesen Kampf aus Liebe.

In der Erhabenheit

Zielloser Strebungen

Und in der Verbindung

110 Des Widerspruchsvollen

In einem Bewusstsein,

In einer einzigen Liebe

Erkennt der Geist

Die Natur seines göttlichen

Eigenes Wesens.

Er versteht,

Dass er Kampf will.
Er hat ihn gewollt -
Und der Ereignisse
120 Harmonische Ordnung
 Hat umringet
 Diesen Impuls.
Launenhaft wandelnd
Spielt das Gefühl,
Und das Weltall
Schwingt mit ihm,
Ihn erklärend,
Ihn verstärkend.
Er will den Sieg,
130 Er hat gesiegt,
Er triumphiert!
Nun kann er freudenvoll
Heim in die eigene
Liebeswelt kehren.
Doch was verdüstert
Diesen Freudenmoment?
Eben das ist's,
Dass sein Ziel ist erreicht.
Leid ist ihm jetzt
140 Das Ende des Kampfs;
Und einen Moment
Fühlt er
Langweile, Verzagen und Öde.
Aber vom Durst nach Leben
Aufs neue beflügelt
Schwingt er sich auf
In die Höhen der Verneinung.
Dort im Lichte seines Träumens
Formt sich eine Zauberwelt
150 Wundersamer Gestalten und Gefühle.
Und durch nichts beunruhigt

Kann er sich ewig ergeben
Seinen geliebten Träumen.
Aber wodurch denn, oh rebellischer Geist,
Wird deine Ruhe aufs neue gestört?
Keine erregenden Rhythmen
Verdüstern dich,
Keine Schreckensgespenster
Drohen dir,
160 Doch das zersetzende Gift
 Der Einförmigkeit,
Der Wurm der Übersättigung
Verzehrt das Gefühl.
Und ein krankhafter Schrei
Widerhallte im Weltall:
 Anderes!
 Neues!
Vom Genuss ermüdet,
Vom Genuss, doch nicht vom Leben,
170 Eilt der Geist im Fluge
In das Reich von Schmerz und Leiden.
Rückgekehrt aus freiem Willen
In die Welt erregter Träume
Begreift er wunderbar den Sinn
Des Geheimnisses des dunklen Bösen.
Wiederum öffnen sich schwarze, klaffende,
Drohende, alles verschlingende Rachen,
Wiederum Kämpfe, Einsatz des Willens,
Der Wunsch, zu besiegen.
180 Von neuem Sieg, wiederum Trunkenheit
 Und Berauschung
 Und Übersättigung.
In diesem ewigen Rhythmus
Schlage, Lebenspuls, stärker!
Oh meine Welt, mein Leben,

Meine Blüte, meine Ekstase!
Jede Spanne eures Daseins
Schaffe ich durch die Verneinung
Früher durchlebter Formen.

190 In die ewige
 Verneinung.
 Noch,
 Immer noch!
 Mehr Starkes,
 Mehr Zartes,
 Neue Qualen,
 Neue Wonnen.

 Im Genusse dieses Tanzes,
 Halberstickt in diesem Wirbel,
200 Vergessend die Ziele des beissen Begehrens
 Widmet der Geist sich dem Spiel der Berauschung.
 Auf mächtigen Flügeln
 Neuen Begehrens
 Wird er getragen
 Ins Reich der Ekstase.
 In diesem unaufhörlichen Wechsel,
 In diesem ziellosen, göttlichen Fluge

 Erkennt der Geist sich
 Als Macht des Willens,
210 Des einen, freien,
 Immer schaffenden,
 Alles erleuchtenden,
 Alles belebenden,
 In vielen Gestalten
 Wunderbar spielenden.
 Er erkennt sich
 Im Zittern des Lebens,
 Im Begehren der Blüte,
 Im Kampf aus Liebe.

220 Der spielende Geist,

Der flatternde Geist
In ewigem Streben
Ekstase erschaffend,
Zu weih'n sich der Wonne der Liebe.
Inmitten seiner blühenden Geschöpfe
Verweilt er nun in Freiheit.
"Ich rufe euch zum Leben auf,
Verborgene Bestrebungen!

230 Ihr in dunklen
 Tiefen des schaffenden
 Geistes versunkenen,
 Ihr ängstlichen
 Keime des Lebens,
 Kühnheit
 Bringe ich euch!
Von jetzt an seid ihr frei!
Zerfallt, erblüht,
Lehnt euch auf,
Erhebt euch in die Höhen,
240 Damit ihr in süssem Wonne
 Euch als Einheit erkennt,
 Euch vernichtet in mir!
 Steht auf gegeneinander,
 Steht auf gegen mich,
 Verneinet und liebet!
 Steht auf gegen mich, Elemente und Völker,
 Erhebt euch, ihr Schrecken,
 Versucht mich zu vernichten,
 Offene Rachen der Drachen,
250 Schlangen, umwindet, würet und beisst!
 Wenn alles sich auflehnt
 Gegen mich,
 Dann werd' ich beginnen
 Mein

Spiel.

Oh wartende Welt!

Erschöpfte Welt!

Du dürstest, geschaffen zu werden,

Du suchst deinen Schöpfer.

260 Zart flog zu mir

Das liebliche Seufzen

Des Anrufs.

Ich komme.

Ich weile schon in dir,

Oh meine Welt!

In heimlichen Reizen

Unbekannter Gefühle,

In tausenden Traumgestalten,

In glühender Begeisterung,

270 Im Suchen nach Wahrheit,

Im verbotnen Verlangen

Nach göttlicher Freiheit.

Oh meine Welt, du geliebte,

Ich komme.

Dein Träumen von mir -

Bin ich, der geboren wird.

Ich zeige mich schon

In der geheimen Sphäre

Des kaum fassbaren

280 Atems der Freiheit.

Dein Wesen

Ist schon ergriffen,

Spielend leicht

Wie ein Traumgebilde,

Vom Strom

Meiner Wesenheit.

Du erschauertest schon.

Ich bin deine ersehnte Freiheit,

Du meine geliebte Welt!

290 Ich komme,
 Dich zu blenden
 Mit der Pracht
 Neuer Bezauberung;
 Ich bringe dir
 Den Zauberreiz
 Brennender Liebe
 Und verborgener Lockungen.
 Nun ergib dich vertrauensvoll mir!
 in ein Meer von Wonnen versenke ich dich,
300 In ein liebendes, lockendes, kosendes,
 Das bald mit wuchtiger Woge drohend,
 Bald nur von Ferne umspielend
 Dich küsst
 Nur mit sprühenden Tropfen.
 Dennoch wirst du sehnlich verlangen
 Anderes,
 Neues!
 Dann werde ich auf dich fallen
 Als reicher Blütenregen,
310 Wohlgeruch in reicher Fülle
 Spendend zu Lust und Qual,
 Im Spiele der Düfte,
 Bald zarter, bald schärfer,
 Im Spiel der Berührung,
 Bald leichter, bald stärker.
 Und ersterbend
 Wirst du dann flüstern
 Voll Glut:
 Mehr,
320 Immer mehr!
 Dann stürz' ich mich auf dich
 Als Schar von Ungeheuern,
 Wilder Qualen Schrecken bringend,

Wie Schlangen wimmelnd krieche ich heran,
Und werde beissen und würgen!
Und stets wahnsinniger,
Stets stärker wird dein Verlangen.
Dann werde ich auf dich fallen
Als Wunder-Sonnen-Flut.

330 Blitze meiner Leidenschaft
 Werden euch entzünden,
Heilige Flammen
Der seligsten,
Verbotensten,
Geheimsten
 Wünsche.
Und du wirst sein ein einz'ger Strom
Von Freiheit und von Seligkeit.
Nachdem als Vielheit ich dich schuf,
340 Und euch erhoben habe,
Legionen von Gefühlen,
Oh reine Bestrebungen,
Erschaffe ich dich
Als vielfache Einheit,
Dich alles umfassendes
 Gefühl der Seligkeit.
Ich ewig leuchtender Augenblick,
 Ich Bejahung,
 Ich Ekstase."
350 Ein Flammenmeer
 Erfasst das Weltall.
Der Geist, auf der Höhe des Seins,
Fühlt nun
Unendlichen Strom
Der göttlichen Kraft
Des freien Willens.
Kühnheit durchdringt ihn.
 Was drohte -

360 Ist jetzt Erweckung,
 Was erschreckte -
Ist jetzt Genuss,
Aus Panther- und Hyänenbissen
Wurde nur neues Kosen,
 Neue Qual,
 Und aus dem Schlangenstich
Nur brennendes Küssen.
Und es hallte das Weltall
 Vom freudigen Rufe
 Ich bin!

Dokument erstellt am 16. Dezember 1999

PD Dr. Wolfgang Krebs, Clemens Gresser